

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 19 (1992)
Heft: 3

Artikel: Die Walserwege : einst lebensnotwendig, heute für den Wanderer
Autor: Wanner, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-910397>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Walserwege

Einst lebensnotwendig, heute für den Wanderer

Die Wege der Walser sind im 13. Jahrhundert erstmals begangen worden, damals, als das Leben in Europas Städten aufzublühen begann, als man an den Kathedralen von Reims und Chartres baute, als Dante geboren wurde, als Friedrich II. das politische Geschehen prägte und die Bauern am Vierwaldstättersee nach Freiheit strebten...

Ums Jahr 1000 hatte eine Gruppe von Alemannen die Hochebene des Goms erreicht. Es war die damals höchstgelegene Alpenbesiedlung und das erste Vordringen des mittelalterlichen Menschen in die geheimnisvolle Gebirgswelt. Wie diese Leute damals im Wallis lebten, ist kaum bekannt, und was einzelne von ihnen dazu veranlasste, diese neue Heimat nach rund 200 Jahren wieder zu verlassen, weiss man auch nicht genau. Waren es Naturkatastrophen, Klimaveränderungen oder Überbevölkerung? Eine entscheidende Rolle spielten die Feudalherren im Wallis und ihre weitverzweigte Verwandtschaft im Alpenraum. Sie waren interessiert an einer Festigung ihrer Herrschaftsrechte, an einem besseren Ertrag des Bodens und einer Kontrolle der Alpenpässe. Als Entgelt für ihre kolonisatorische Tätigkeit in unwirtlichen Bergregionen handelten sich die Walliser, die später «Walser» genannt wurden, besondere Rechte und Freiheiten ein. So wurde ihnen die freie Erbleihe zuerkannt, sie konnten also Grund und Boden an ihre Nachkommen oder an andere Walser übertragen und Gericht und Ammann selber wählen.

Im 19. Jahrhundert entdeckt

Dies waren die Voraussetzungen, um bis heute in den «wilden Höhen» der Alpen vom kargen Ertrag des Bodens zu leben und zu überleben. Während rund 200 Jahren wanderten sie nun weiter, vom Wallis ins Piemont, von dort nach Graubünden, später ins St. Galler Oberland, ins Fürstentum Liechtenstein und

schliesslich nach Tirol und Voralberg, wo ihr Zug um 1500 im Kleinwalsertal zum Stillstand kam.

Doch dann gerieten die Walser für Jahrhunderte in Vergessenheit – und dies war vielleicht ein grosser Vorteil, denn auf diese Weise konnten Kultur, Bauweise, Brauchtum und Sprache bis in die heutige Zeit überleben. Erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die in über 150 Siedlungen und auf einer Distanz von über 300 km lebenden Walser im Zusammenhang mit der Eroberung der Alpen «wiederentdeckt».

Benutzt wurden diese Wege ursprünglich nicht zum Vergnügen, nicht aus kulturellen oder gar aus sportlichen Gründen. Sie waren für die in den höchsten Alpenregionen wohnenden Walser vielmehr lebensnotwendig. Über diese Wege transportierte man die Güter des täglichen Bedarfs: Mehl und Reis, Salz und Wein, Leinen und Baumwolle... Man benutzte diese Wege auch, um mit den eigenen Produkten, mit Käse und Butter und vor allem mit dem Vieh auf die Märkte zu gelangen. So zogen die Leute aus Vals über den Valserberg nach Hinterrhein, dann über den Bernhardin nach Bellinzona und Lugano.

Heirat und Begräbnis

Diese Wege dienten aber auch den menschlichen Beziehungen: Nicht selten heiratete einer aus Davos eine Tochter aus dem Schanfigg, eine Alagneserin einen Bauern aus Macugnaga, ein Säumer aus Splügen eine Safierin. Die alten Wege und Stege dienten auch politischen Zwecken, denn oft besass man gemeinsame Alpgebiete und Weiden. Manchmal waren es aber auch traurige Anlässe, die dazu führten, dass man von einer Walsersiedlung zur andern zog: Von Campello Monti trug man die Toten während vier Stunden über den Pass, um sie in Rimella in geweihter Erde beisetzen zu können, und manch einer aus der Valsesia wanderte über den Colle Valdobbia, um in Savoyen sein Brot zu verdienen.

Übergänge bis auf 4200 m Höhe

Wenn man den Charakter der verschiedenen Walserwege genauer betrachtet,



Ein alter Walserweg geht von Saas-Almagell über den Monte Moro nach dem Piemont. (Foto: Kurt Wanner).

so fallen einem drei Kategorien auf. Da gibt es die hochalpinen Übergänge, die vom Wallis her rund um den Monte Rosa nach Italien führen. Sie erreichen Höhen bis zu 4200 m. Die meisten Pässe haben jedoch einen Kulminationspunkt um die 2500 m, wie der Monte Moro oder der Albrun, der Turlo, die Fallerfurrga oder der Safierberg...

Dann gibt es noch die Pfade für den Wanderer ohne alpinistische Ambitionen, die man vor allem in den östlichen Walserregionen antrifft: der Übergang von Zillis nach Obermitten, der Duranna- und der Auenfeldpass, die Wege rund um den Widderstein... Einiges ist diesen Wegen gemeinsam: Sie ermöglichen die Begegnung mit einzigartigen Berglandschaften und mit Menschen, die sich durch ihre urtümliche Sprache, durch ihr stilles Wesen und auch durch ihre Gastfreundschaft auszeichnen. Wer dies erleben will, muss selber einiges dazu beitragen, er muss offen sein für die mannigfaltigen Eindrücke, er muss sich Zeit nehmen und etwas von jenem Pioniergeist mitbringen, der gerade die Walser seit Generationen prägt.

Kurt Wanner, Splügen (GR) ■